

Der Künstler Hans Siegfried (pseud.) als Einführung zu seinen Arbeiten

„Die Auseinandersetzung des Menschen – zwischen Ungewissheit, Angst, Neugier und dem Wunsch „Wert“-geschätztes zu bewahren – mit seiner eigenen und der ihn umgebenden Wirklichkeit , eine Grundmotivation auch allen Philosophierens darüber.“

Der vor kurzem verstorbene Schweizer Wissenschaftler, der Psychiater Prof. Dr. med. Christian Scharfetter ([Nachruf](#)), der Züricher Universitätskliniken (auch bekannt als „Burghölzli“), Schüler Manfred Bleulers, zitierte in seinem bekannten Werk „Schizophrene Menschen“ seinen Lehrer in Hochachtung in dessen Aussage:

„Denn das ist die Grundfrage: Ob ich überhaupt bin.“

(Als einer der letzten Patienten derer sich Prof. Scharfetter in dessen Ruhestand noch persönlich annahm erfuhr ich im Jahre 2012, nach etwa 15-jähriger schriftstellerischer und künstlerischer Arbeit, auf das Fürsprechen des Professors, die freundliche Aufnahme eines ca. 150 Seiten Manuskriptes in die Fachbibliothek der Psychiatrischen Universitätskliniken in Zürich. Der Grundstein eines Patientenwerks zum Thema Psychose.)

Zur Einführung in das Verständnis **der hier** aus dem *weiter im Aufbau befindlichen* Gesamtwerk **ausgestellten Exponate** erlaube ich mir an dieser Stelle obiges Zitat pragmatisch zu ergänzen:

„Was sei mein Sinn?“

Die menschliche Auseinandersetzung mit diesen existenziellen Fragen – ob, und in welchem Umfang wir uns derer nun widmen wollen, liegt zuerst in der Hand des Einzelnen. - „Normal“, oder nicht normal – und in welchem Zusammenhang generell Produkte unseres Schaffens aus deren individuellen Blickwinkeln stehen mögen ... auch welche Bedeutung sie schließlich im Gesamten erlangen ... - nichts in diesem Universum scheint letztlich ohne Zusammenhang zu existieren, nichts (lt. Einstein) scheint verloren zu gehen, und so mutet wohl auch aus dieser Sicht etwas wie „ein Fehlgriff der Natur“ an eigentlich überhaupt nicht zu existieren.

Wer sich die Frage gestattet: *„Was hat meine Existenz für eine Bedeutung für die Wirklichkeit?“* lernt, daß zwei extrem voneinander unterschiedliche Antworten richtig erscheinen: *„Im Grunde gar keine.“* und *„Eine Unermessliche.“* So können wir, falls wir mögen, resümieren, daß angesichts einer heute noch für unsere Begriffe unvorstellbaren Größe des Universums, dessen Alter zudem unsere alltäglichen Begriffe sprengt, der Mensch als einzelner letztlich darin sogar verschwindend kleiner als ein Staubkorn wirkt. - Zum heutigen Zeitpunkt ermesen zu wollen welche Bedeutung Menschen überhaupt in diesen Zusammenhängen einmal haben werden scheint immer noch absolut unmöglich. Schon allein den Einfluss bestimmen zu wollen den einzelne Menschen nur *auf den Lauf der Geschichte der Menschheit* haben ist im Grunde eigentlich nicht erbringbar. -Dennoch, in *diesem Bereich* erscheint es uns vorstellbar zu einem „Morgen“ etwas beizutragen um dieses *mit* zu formen, selbst wenn es nach außen bei den allermeisten Lebensläufen dennoch nicht ganz nachvollziehbar bleibt. Allgemein nehmen wir wahr: Nicht Wenige verlieren an dieser Stelle das Interesse; anderen Menschen scheint es wichtig zu sein etwas aktiv „verändern“ zu wollen ...

Im Vergleich zur Dauer der Existenz der Dinosaurier auf der Erde, von Millionen von Jahren, währt die Existenz des Menschen (als Homo Sapiens) bisher gerade einmal gleichsam einen Augenblick, und wir können schier endlos zu diesem Thema fragen und antworten:

- *„Ist es dem Menschen, der ungleich komplexer in seinen geistigen Fähigkeiten ist, beschieden einmal eine ähnliche Existenzdauer vorzuweisen?“*
- *„Könnte es da nicht vielleicht doch erheblich sein in der „frühen Kindheit“ der Menschheit einmal mit Wegbereiter für dessen Zukunft gewesen zu sein?“* ... und zu vielen Themen mehr, hätten wir Ideen ...

Ich erlaube mir an dieser Stelle zudem einmal obige Frage als ersten Aufhänger zu benutzen Ihnen einige meiner künstlerischen Arbeiten, **als Spuren eines Suchenden***, zur Betrachtung zugänglich zu machen. Falls mein Beitrag am Ende nicht vergebens gewesen sein sollte stellte sich für mich die Frage nach *normal* oder *verrückt* nicht mehr sehr. - Nicht „vergebens“ auch, weil ich persönlich meine auch auf diese Art auf eine Frage, wie die obige nach Sinn und Zweck des Menschen, in der Grundhaltung mit „Ja“ zu antworten entspräche unserem Wesen weit eher als dies nicht zu tun. - Unbeschadet aber einer differenzierten Aufschlüsselung beispielsweise der grundsätzlichen philosophischen Begrifflichkeit des Terminus der „Vernunft“ in diesem Zusammenhang, habe ich mir an dieser Stelle dazu zunächst noch eine zweite, weitere Frage als Bezugspunkt ausgesucht und füge sie hier mit an:

„Falls der Mensch die Hypothese zuließe ein Aspekt der Wirklichkeit zu sein mit Hilfe derer sich diese ihrer Existenz „bewusst“ würde, welche Aufgabe könnte dann diese Funktion erfüllen, wollte er sie „verantwortungsvoll wahrnehmen“?“

Dies brachte mich seinerzeit zu folgender Annahme:

„Jede Existenz die diese Fähigkeit hätte würde wohl, zumindest aus menschlicher Sicht – neben der bloßen Betrachtung der Dinge – wahrscheinlich, als erste weitere Funktion dieser Fähigkeit, bestrebt sein diese zu erhalten/zu „bewahren“. Wobei der Gedanke entstand:

„Das Bewusstsein der Existenz und der Wille zur Bewahrung derer gehen für uns wahrscheinlich so sehr miteinander Hand in Hand, daß am Ende folgende Vermutung sehr nahe liegt: „Wollte eine, sich bewusste, Existenz eine Definition wagen welches wohl der erste Sinn ihres Daseins sein könnte wäre dieser aller Wahrscheinlichkeit nach primär, im großen wie in kleinen Plane, die Erhaltung der Existenz.“

In diesem Sinne meine ich mit Existenz alles was existiert – pragmatisch „existent gedacht“.

Ich lade Sie nun – nach all der langen Vorrede – endlich herzlich ein meine Spuren in Bildern (und Erklärung derer) zu betrachten um vielleicht am Ende sogar anfänglich zu ermessen was diese Ihnen bedeutet haben könnten.

Hans Siegfried (pseud.), im April 2013

*siehe auch Veröff. d. Autors in: [Edith Stein Jahrbuch 2003](#) „Menschen, die Suchen“; Hrsg.: Prof. Dr. theol. Dr. phil. [Sánchez de Murillo](#)

Datei: einheit.jpg

Aquarell, Kalligrafie, geflämmt; Entstehung: 1990

Die Arbeit verbildlicht zunächst eine zutiefst mystische Erfahrung, die vielleicht dem „panta rhei“ des [Heraklid](#) ähnelt (Philosoph, um 500 v. Chr.).

Die rechte Bildhälfte versucht diese zu versprachlichen. Über dieses Moment hinaus weist das Aquarell auf der linken Bildhälfte auf eine weitere Wahrnehmung hin die innerhalb der durch die Arbeit verbal beschriebenen Grenzerfahrung zusätzlich auftrat:

Die Gewährwerdung einer „Leere“, eines „Nichts“, ähnlich vielleicht dem buddh. „[Nirwana](#)“.

- In der für mystische Elemente sehr offenen buddhistischen Literatur beispielsweise wird über einen [Bodhisattva](#) der „ersten Stufe“ gesagt er habe allen „Schein“ beiseite schieben können und sei so der „Leere“ als „Grundbedingung“ allen Seins gewahr geworden, dessen uns bekannte alltägliche Ausformungen lediglich Erscheinungsformen des Lichtes seien.

kalligrafischer Text:

*... und mitunter
als dehne sich die Zeit*

*als wäre man fähig
den ewigen Kreislauf zu unterbrechen*

*vernimmt man eine Glocke
deren einzelne kristallklare Schläge*

*welche ebenso unvermittelt beginnen wie enden
und zwischen denen die ohrenbetäubende Stille
der Ewigkeit zu hören ist*

*in einen unbedingten
unabänderlichen Rhythmus gebunden sind*



Anno
MCMXX



... und situater.
als dehne sich die Zeit,
als wäre man fähig
den augen Kreislauf zu unterbrechen,
vornimmt man eine Glocke,
deren einzelne, kristallklare Schläge,
welche ebenso unvermittelt beginnen wie enden
und zwischen denen die ohrenbetäubende Stille
der Ereigniszeit zu hören ist,
in einem unbedingten,
unabhänglichen Rythmus gebunden sind.

Datei: ideen.jpg

Grafische Darstellung; Entstehung: ca. 2011

- Skizzen zweier meiner „Grund-Ideen“.

oben:

Raum, Zeit und Geist ... so wie noch Inhalt und Form kennen in meiner Betrachtung unterschiedliche Erscheinungsformen:

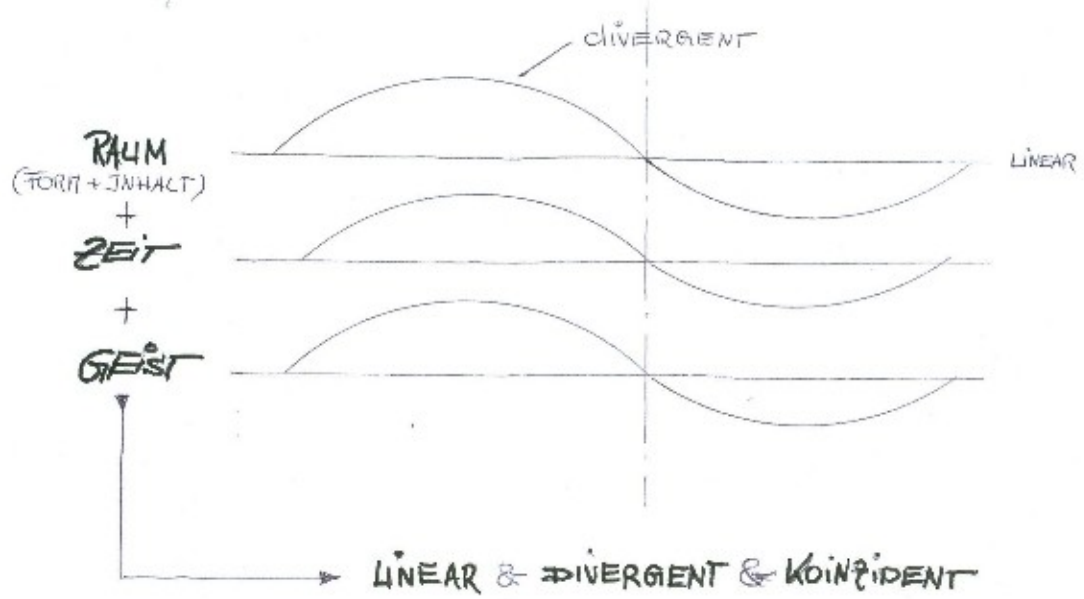
- zunächst eine „gleichförmige“, wie wir sie in der Betrachtung gewohnt sind
- danach eine „divergente“, gebeugte Form
- und schließlich eine „koinzidente“ Form, bei der sie einzeln *und* gemeinsam „in-eins-fallen“

unten:

Die „Koinzidenz aller Dinge“** die ich vermute, ist ein Gegenstand der jedoch dem menschlichen Geiste in seiner vollen Erkenntnis verborgen bleibt. Jedoch könnte unsere Fähigkeit sie zu „erdenken“ als eine „verschleierte Erkenntnis“ benannt werden ... als betrachteten wir sie durch ein Glas bewegten Wassers.

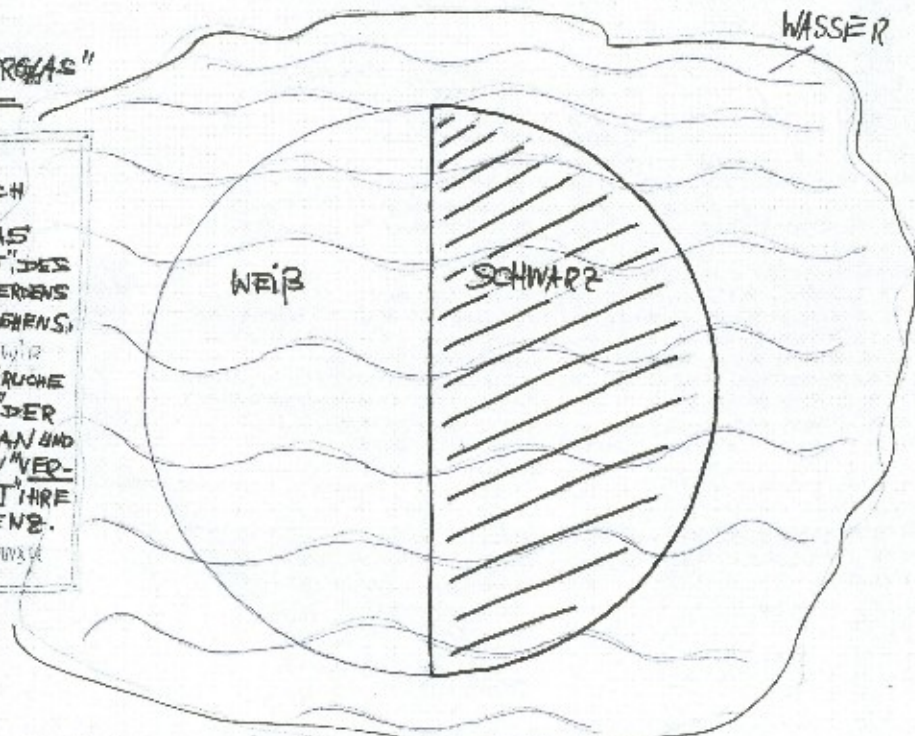
philosophisch - lyrisch dazu:

„Denn wie schon will ein Geist, der „Veränderung“ unterworfen, eine „So-Heit“ schauen die als „Absolutum“ unverrückbar / unbeweglich / „zeitlos“ bleibt.“



"DAS WASSERGLAS"

LEGENDE:
 WIE DURCH
 EIN
 WASSERGLAS
 DER ZEIT, DAS
 EWIGEN WERDENS
 UND VERGEHENS,
 SCHAUEN WIR
 DIE "NATÜRLICHE
 HARMONIE DER
 DINGE AN UND
 ERKENNEN VER-
 SCHLEIERT IHRE
 KOINZIDENZ.
 P/HS 701, P. 10/11



- DAS ARCHEIDIONUM DER "HARMONIE DER DINGE"

Datei: credo.jpg

Collage; Entstehung: ca. 2000

Einleitung: Die Geschichte der Arbeit *beginnt* mit ihrer Verbrennung, denn nach deren Fertigstellung und einer später darauf folgenden Fragestellung was denn nun daraus *werden* sollte befand ich, in einem Zustand erregter Besorgnis, daß das Werk schließlich so verwirrend, ja "gefährlich" für das Denken der Menschen sein könnte, daß es unverzüglich vernichtet werden müsse. So entrahmte ich es auch, begab mich damit in den Keller und verbrannte es kontrolliert. - Mehr oder weniger einer Unachtsamkeit aber ist es zu verdanken, daß heute noch ein Foto davon erhalten ist.

Grundaussage: Die Arbeit ist bemüht künstlerisch Gedanken über eine "Grundwahrheit alles Seienden" zu vermitteln. - Versuchte ich dies auszusprechen würde verbal z.Zt. etwa folgendes entstehen:

"Das einer "Letzten Entität" inhärente erscheint uns tatsächlich sowohl extrinsisch als auch entelechetisch und zudem zeitgleich "absurd" i.S.v. fraglich und unbeweisbar. - Eine solche Entität bleibt uns damit im Einzelnen widersprüchlich, im Ganzen jedoch durchaus schlüssig."

(Zum Zeitpunkt der Entstehung der Arbeit wurde der von mir später postulierte Koinzidenzbegriff** von "Sein" und "Nichts", in Anlehnung an die diesbez. Philosophie Nikolaus Cusanus, noch nicht berücksichtigt.)

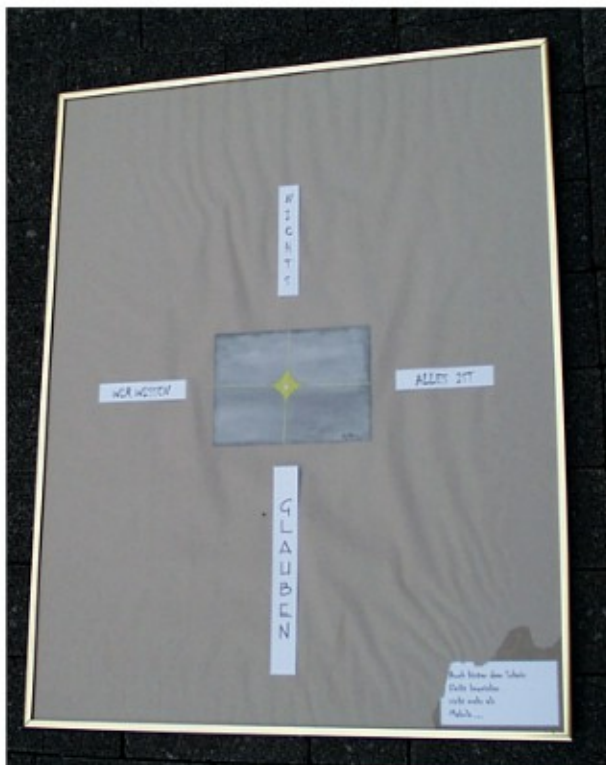
Aufbau: Das rechteckige Aquarell im Zentrum will den Aspekt des Extrinsischen darstellen. Es ist die Verbildlichung einer "realen" Vision bei geschlossenen Augen, in der gleichsam das Sichtbare zum Unsichtbaren hin aufricht. - Während in der Mitte plastisch eine Pyramide mit einem gelb leuchtenden Fundament erscheint die zur Spitze hin in weißes Licht getaucht ist.

Das Entelechetische soll durch die weißen Schriftzüge symbolisiert werden die in der Form eines Kreuzes angeordnet sind, wodurch zugleich ein "philosophischer Rahmen" definiert wird. - Die sich scheinbar selbst bedingende Eigenschaft des Seins muß Menschen m.E. schon immer fasziniert und zur Auseinandersetzung angeregt haben. Eine solche weitere Auseinandersetzung auf philosophischer Ebene findet auch hier inhaltlich statt, denn das sog. "Schlagen des Kreuzes" deutet grundsätzlich einen Zusammenhang an der darin besteht, daß die einzelnen Schriftbausteine *aneinander gereiht* werden können, wobei dadurch eine Vielzahl von Aussagesätzen entsteht, welche obwohl sie sich zu widersprechen scheinen dennoch einzeln bestehen bleiben können - dabei dann jeweils der Vorstellungskraft des Betrachters anheim gestellt.

Einige Beispiele:

- | | | | |
|--------------|-------------|-------------|--------------|
| - WIR WISSEN | NICHTS, | ALLES IST | GLAUBEN |
| - NICHTS | GLAUBEN, | WIR WISSEN | ALLES IST |
| - ALLES IST | GLAUBEN, | WIR WISSEN | NICHTS |
| - GLAUBEN | ALLES IST! | WIR WISSEN | NICHTS |
| - NICHTS! | WIR WISSEN, | GLAUBEN, | ALLES IST! |
| - NICHTS, | ALLES IST! | GLAUBEN: | WIR WISSEN! |
| - NICHTS, | ALLES IST! | WIR WISSEN, | GLAUBEN |
| - NICHTS, | ALLES IST! | WIR WISSEN: | GLAUBEN |
| - GLAUBEN? | NICHTS, | ALLES IST | - WIR WISSEN |
| - ALLES IST | NICHTS | WIR WISSEN, | GLAUBEN |
| - ALLES IST | NICHTS? | WIR WISSEN, | GLAUBEN |
- usw.

Die Auflösung zum "Absurden", "Fraglichen" findet explizit schließlich in der rechten unteren Ecke des Exponates statt. Dort wird zuletzt wieder an eine -dennoch- verbleibende Unbeweisbarkeit aller Dinge, ein: "*Ich weiß, daß ich nichts weiß*" (Sokrates, Philosoph um 400 vor Chr.) erinnert.



Arbeit " Credo "

Datei: aeg_wahr.jpg
s/w Collage ; Entstehung ca. 2011

Die Arbeit spiegelt ein Moment meiner Reflexion und Auseinandersetzung mit der Ägyptischen Kultur, die diese zunächst mit als Wegbereiter für unsere heutigen Kulturen ansieht, aber im Bezug dazu spirituell wesentlich weiter geht als gemeinhin gewagt wird.

Formal spiegelt sie zunächst einen Gedankengang der von der Hypothese ausgeht ist es gäbe einen spirituellen Bezug „ex tempus“ der es gewährte gedankliche Inhalte auch über die Barriere eines „Hier und Jetzt“ hinaus zu portieren.

Inhaltlich geschieht dies, in der Betrachtung der künstlerischen Arbeit, weiter dadurch, daß diese die Grundannahme nahelegt, der Inhalt des menschlichen Gedankengutes ließe sich letztlich und grundsätzlich zunächst einmal sogar -schlicht und umfassend zugleich- in Axiomen und Dogmen abbilden.

- Geist nun auf eine solch „elementare“ Art und Weise teilen zu wollen setzt natürlich ein großes Vertrauen, ja Wagnis voraus, um schließlich bereit zu sein daran zu „glauben“ es gäbe tatsächlich eine spirituelle Basis für ein solches Unterfangen.

Die Arbeit wagt weiter den Schritt verdeutlichen zu wollen, daß gleichsam wie in einem Zwiegespräch dann Kommunikation auf dieser Ebene ausschließlich über die Begrifflichkeiten „Axiom“ und „Dogma“ stattfindet, während dieses geistige Unterfangen nun im Ablauf einer klaren, festgelegten Struktur folgt die, ähnlich wie bei einem „Sing-Sang“, diese Worte mehrmals *gesetzt* im Geiste ausspricht. - Dabei ermöglicht andererseits das gewagte Vertrauen in eine eventuelle Machbarkeit und Wirkmächtigkeit einer solchen Handlung schließlich die Hypothese zu leben: *anzunehmen, daß die Gedankenstrukturen eines Menschen auf einen anderen übertragbar seien und sich somit etwas ermöglichte welches man am Ende etwa mit „Geist-Teilen“ bezeichnen könnte.*

Intermezzo: Im Nachhinein betrachtet mutet das Ganze ein wenig an als wäre man bei diesem spirituellen Akt mit einer Handlung religiösen Charakters konfrontiert. Dennoch war diese nicht als solche gedacht. - Freilich, solche Prämissen zu wagen und auszuprobieren, um dabei Grenzerfahrungen zu machen die eventuell gar Strukturen spiritueller Kommunikation aufdecken, erkennen und erproben möchten ist, wie oben schon beschrieben, ein *Wagnis* und es berührt natürlich auch religiöse und weltanschauliche Fragestellungen. - Sicher ist das Bezugssystem einer wie auch immer gearteten philosophischen Sicht der Wirklichkeit oder eines Glaubensverständnisses m.E. immer auch *zugleich* Thema dieser oder ähnlicher Grenzerfahrungen wobei es zeitgleich dann *auch* um Momente der „Verantwortung“ und „Vernunft“ gehen *sollte*.

- Diese Arbeit aber legt Wert darauf eine Grenzerfahrung wie die beschriebene in ihrem Moment der „*spirituellen Kommunikation*“ in den zu Vordergrund stellen, zu verdeutlichen, und will *keine* religiöse Aussage machen.

Die Zusammenschau von Form und Inhalt nun zeigt das Ziel der Arbeit: „Geist-Teilen“ in obigem Sinne, (hier als gelebtes Wagnis) zu zeigen, das noch über das „Hier und Jetzt“ hinaus, die Korrespondenz zu einer der „Wiegen unserer heutigen Kultur“ sucht.

– Bei aller Fraglichkeit und aller Inspiration gibt sie auch zu bedenken:

„Dieser hier dokumentierte gelebte Gedanke, über Monate hinaus gewagt ... wer weiß schon genau um die Wurzeln unserer Inspirationen, die manchmal auch wie aus dem Nichts zu kommen scheinen und doch unsere Welt immer und immer wieder so nachhaltig verändern.“

Die traurige Wahrheit
des Tut-Enc-Ammun oder
das Ägyptische "Axiom Liebe"



Dogma



Axiom



Axiom

" ... ist nicht die Wahrheit koinzident / wechselseitig /
gegenläufig, so fragte er, sich herablassend."

Datei: bocca.jpg

Collage; Entstehung: ca. 2011

Thema dieser Arbeit ist die **Verbildlichung einer scheinbar kindlichen Vision** hier in den Zusammenhang einer Pilgerfahrt nach Rom gestellt.

Die Bocca della Verità (italienisch *Mund der Wahrheit*) ist ein scheibenförmiges Relief, das an der linken Wandseite in der Säulenvorhalle der Kirche Santa Maria in Cosmedin in Rom angebracht ist. Der Name *Bocca della Verità* wurde erstmals 1485 urkundlich erwähnt. Das etwa 2000 Jahre alte, antike Relief befindet sich seit 1632 in der Vorhalle der Kirche.

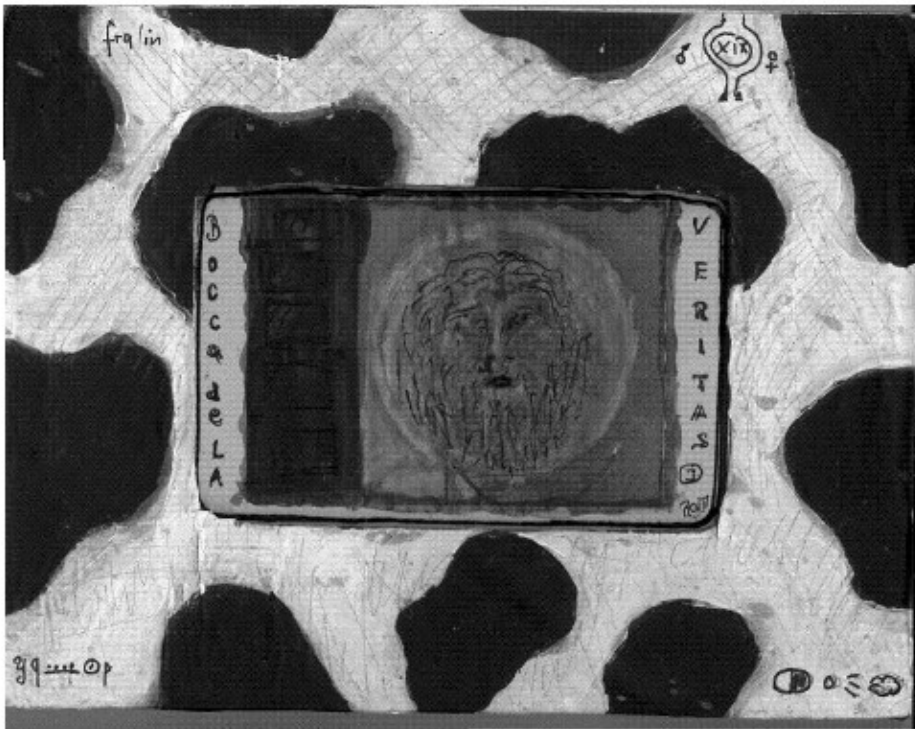
Einer mittelalterlichen Legende nach verliert jeder seine Hand, der sie ihr in den Mund legt und dabei nicht die Wahrheit sagt.

- In einem Zustand höchster geistiger Anspannung hatte ich viele Jahre zuvor tatsächlich – ohne dies gesucht zu haben - unvermittelt die Vision des Antlitz eines alten Mannes mit langen Haaren und Bart vor Augen – ähnlich dessen was wir gern Kindern als „Auffassung von Gott“ zuschreiben.



Bildquelle: Wikipedia - [Beitrag](#)

Dieses Bildnis der Vision ähnelte dem römischen „Bocca“ ein wenig, so daß es für mich schließlich nahelag und mich reizte diese beiden Elemente in einer Collage miteinander zu verbinden.



Datei: d_collage.jpg

Collage; Entstehung: ca 2010

Die Arbeit zeigt den "Deutschen Reichsapfel" als Sinnbild des Landes vor einem Spiegel – um gleichsam eine Ahnung darzustellen die ich als junger Mann, im Alter von 23 Jahren, als Abschluß einer ersten schriftstellerischen Arbeit hatte, die lyrisch und prophetisch zugleich Momente einer fließenden Erkenntnis der Wirklichkeit - gemacht "eben" in unserem Lande - bezüglich auch der Natur des "Charakters" der Deutschen hatte. - Man wagt heute immer noch kaum über diese Dinge zu sprechen.

Der sich wandelnde Schmetterling, als Symbol der Veränderung und des "[Prinzips Zufall](#)" zugleich der den Deutschen Geist im Laufe der Geschichte dazu geformt hätte die Wirklichkeit – sei es philosophisch oder künstlerisch, gleichsam wie in einem Spiegel abzubilden. - Meine jugendliche Arbeit schloß damals, auch etwas zweifelnd, mit einem Satz, den ich zugleich als Aussage und Frage verstand:

"Ist Deutschland deren Spiegel !?"

I.L.d. Jahre habe ich mich gedanklich, wie schon in der Einführung zu meinen künstlerischen Arbeiten aufgeführt, nun auch mit Fragen wie dieser auseinandergesetzt:

„Falls der Mensch die Hypothese zuließe ein Aspekt der Wirklichkeit zu sein mit Hilfe derer sich diese ihrer Existenz „bewusst“ würde, welche Aufgabe könnte dann diese Funktion erfüllen, wollte er sie „verantwortungsvoll wahrnehmen“?“

und so hege ich heute gerne eher den Gedanken, daß der Mensch generell die Aufgabe haben könnte sich im Sinne einer Bewahrung der Existenz damit zu beschäftigen die Wirklichkeit zu "spiegeln" um sich bewusst zu machen, erkennen zu können, welchen Wert es darstellen könnte diese zu bewahren. - Ein **Volk** dann, das sich dieser Werte bewusst würde, könnte eines sein das gemeinsam mit anderen an einer gewissen Schwelle eines globalen Erwachsen – Werdens stünde ... auch Antworten wie die folgende schienen das nahe zu legen:

„Wollte eine, sich bewusste, Existenz eine Definition wagen welches wohl der erste (auch philosophische) Sinn ihres Daseins sein könnte wäre dieser aller Wahrscheinlichkeit nach primär, im großen wie in kleinen Plane, die Erhaltung der Existenz (schlechthin).“

- Dies jedoch wäre eine Menschheitsaufgabe, nicht allein die Aufgabe eines einzelnen Volkes.



Datei: d_vorschlag.jpg

Strichzeichnung; Entstehung: ca. 2010

Diese „aus der Hand geworfene“ Arbeit, als Abschluß des hier gezeigten künstlerischen Werkauszugs, ist eine **Momentaufnahme** deren Kontext zudem etwas unscharf bleibt.

Interessant ist vor allem die Technik die bei Entstehung der Zeichnung die Prämisse strikt zu beachten suchte, daß bei der Ausführung die Bewegungen der Hand gleichsam ohne Steuerung stattzufinden haben und die Hand das Schreibgerät somit quasi eigenständig führte. - Nur eine absolut grobe Ausrichtung blieb dabei erlaubt. Eine Herangehensweise die daher bis zur Fertigstellung der Skizze das Produkt völlig verbarg und damit etwas in Prinzip Ungeplantes und Unerwartetes schuf das in gewisser Hinsicht dadurch auch etwas mysteriös bleibt.

- Entstanden in einer Periode deren Thema als eine beinahe „exzessive, [dithyrambische](#)“ geistige Auseinandersetzung mit dem Heute und dessen Zusammenhang mit der Ägyptischen Kultur bezeichnet werden könnte, bleibt dieser „Einblick“ in Natur und Bedeutung damit abschließend (*endlich einmal tatsächlich*) größtenteils dem Betrachter anheim gegeben.



Hans Siegfried, im April 2013

Anm. des Autors:

Zur Vereinheitlichung deuten alle zu Begriffen / Namen eingefügte Verweise (Links) auf Wikipedia.